

türme sein geschützt in den dichtesten Ästen einer Fichte oder Tanne angelegtes Nest umtoben; in der tiefen Mulde des sehr fest und solide gebauten Nestes sind die Jungen leidlich vor Kälte und Eis geschützt. Seine Anwesenheit in einer Gegend verrät der Kreuzschnabel, wenn man nicht schon durch den ziemlich regelmäßig ausgestoßenen Lockruf „gijp gjip“ auf ihn aufmerksam wird, durch die am Boden liegenden Zapfen mit den mittendurch geschlühten Schuppen. Seiner Beliebtheit als Käfigvogel trägt auch die Reichsnaturschutzverordnung Rechnung, die ihn in die Liste der für die Gefangenhaltung freigegebenen Vögel aufgenommen hat. Es muß dabei aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß damit sein Fang nicht für jedermann freigegeben ist, sondern daß ihn nur die Jäger ausüben dürfen, die im Besitze eines von der höheren Naturschutzbehörde ausgestellten Vogelfangscheines sind. Wer auch diese dürfen ihn nur in einer kurz begrenzten Zeit, nämlich vom 15. September bis 15. November fangen. Jeder Fang außerhalb dieser Zeit ist ebenso verboten wie der ohne Vogelfangschein; Jäger, die sich darüber glauben hinwegsetzen zu können, haben schwere Strafen zu gewärtigen. Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

## Naturschutz.\*

August Ginzberger †.

Ende März d. J. starb in Remscheid an den Folgen eines vor Jahren am Neusiedlersee erlittenen Schlaganfalles Univ.-Prof. Dr. August Ginzberger, unseren Mitgliedern und Lesern seit langen Jahren wohlbekannt. Er gehörte zu den um den ostmärkischen Naturschutz verdienstlichsten Männern.

Schüler eines der bedeutendsten deutschen Botaniker, des lange Jahre hindurch Richtung weisenden Ordinarius der Wiener Universität Richard N. v. Wettstein-Westerheim hatte er mit einer seltenen Gründlichkeit sich nicht nur der Floristik und systematischen Botanik wie der Pflanzengeographie gewidmet, sondern auch auf allen anderen Gebieten der Naturwissenschaften eine seltene Vertiefung bei großer Breite seines diesbezüglichen Wissens erreicht. Er war einer der ganz wenigen, in allen Sätteln der Naturwissenschaft gerechten Forscher, dabei stets von wissenschaftlichem Format. Was er behauptete, hatte Erfahrungsgrundlage, was er arbeitete, trug den Stempel der Gründlichkeit, Reife und Ehrlichkeit.

Im Rahmen der „Zoolog. bot. Gesellschaft“ in Wien war er mit der Aufarbeitung des Materiales befaßt, das auf der Grundlage eines 1903 vom Ministerium für Kultus und Unterricht“ eingeholten Fakultätsgutachtens über Naturdenkmale auf dem Wege über die Bezirkshauptmannschaften und Gendarmeriebeamten eingelaufen war. Es war durch die genannte Gesellschaft in die Form eines Zettelfabulogs gebracht worden, der heute noch bei den Beauftragten für Naturschutz in den Reichsgauen und in einem Doppel beim Sonderbeauftragten für Naturschutz in der Ostmark als wertvolle Grundlage vorliegt.

Schon 1909 veröffentlichte er im „Arbeiterkalender“ grundlegende Ausführungen über den Naturschutz, war 1910 das treibende Element zur Gründung der „Naturschutzkommission der Zoolog. bot. Gesellschaft“ und leitete die Wachtung einiger wichtiger pannonischer Reserwatgebiete in Niederösterreich ein. Als 1912 der „Österr. Verein Naturschutzpark“ gegründet wurde sehen wir ihn unter den Gründern und eifrigsten Mitarbeitern A. N. v. Gut-

\* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

tenbergs und seit 1913, bei Begründung unserer „Blätter“ unter den Mitarbeitern. Schon im 2. Heft des 1. Jahrganges liefert er einen grundlegenden Beitrag über den Schutz der Pflanzenwelt. Von nun an verstärkt sich Ginzberger's Arbeit für den Naturschutz. Seine Teilnahme an der 7. Jahreskonferenz für Naturdenkmalpflege in Berlin (über Einladung von H. Conwentz) gibt ihm Gelegenheit, mit diesem Bahnbrecher im deutschen Naturschutz Tage hindurch Gedankenaustausch zu pflegen. Nach seiner Rückkehr wächst sein Bemühen um den Naturschutz. Bei zahlreichen Lehrausgängen, die er im Rahmen der Vorlesungen des Gefertigten an der Lehrerafkademie mitmacht, wird die Zusammenarbeit mit den „Blättern“ immer enger. Als nun im Frühjahr 1917 im Rahmen des „Sterr. Heimatschutzverbandes“ die Fachstelle für Naturschutz begründet und dem Gefertigten zur Führung übertragen wird, zählt Ginzberger zu deren tätigsten Beiräten. Die unmittelbare Nachkriegszeit sieht ihn als Mitkämpfer für Lobau und Lainzer Tiergarten, die Zeit nach 1923, der ersten Anregung zur Erlassung eines umfassenden und gründlichen Naturschutzgesetzes durch Univ.-Prof. Dr. Ad. Merkl, Wien, als eifrigen fachlichen Helfer. Nach der Annahme des n. ö. Naturschutzgesetzes im Jahre 1924 wirkte Ginzberger als Beirat der nunmehr amtlichen Fachstelle für Naturschutz weiter und hatte bis zu seiner Erkrankung wesentlichen Anteil an den Anregungen und Tatschriften des ostmärkischen Naturschutzes, insbesondere in seinen wissenschaftlichen und ethischen Auswirkungen.

A. Ginzberger war, ganz abgesehen von seinen hervorragenden und bleibenden Leistungen auf dem Gebiete der systematischen Botanik, Floristik und Pflanzengeographie, die zu würdigen hier nicht der Raum ist, einer der Kämpfer um die Geltung des ostmärkischen Naturschutzes, deren Namen für alle Zukunft an erster Stelle genannt werden müssen.

Es wird unsere Sache sein, ihm durch unentwegte Arbeit im Dienste des Naturschutzes ein unverwelkbares, ehrendes Gedenken zu bewahren.

G. Schlesinger.

#### Henrich Wildens †.

Einer der unermüdblichsten Kämpfer für den Naturschutzparkgedanken, Landgerichtsdirektor Dr. Henrich Wildens-Bremen, starb dieser Tage. Dieser Mann ist undenkbar ohne die in jeder Beziehung wertvollen Leistungen, die der Verein Naturschutzpark, Sitz Stuttgart, in Deutschland vollbracht hat. Vor 12 Jahren wurde er in die Leitung dieses Vereins berufen, der schon vieles erreicht hatte. Der Wilseher Berg und der Totengrund waren unter erheblichen Geldopfern Spekulantenhänden entrisen worden; in den hohen Tauern Salzburgs waren durch die ersten Grundstückskäufe die Bausteine gesetzt, um der bedrohten Tier- und Pflanzenwelt eine sichere Zufluchtsstätte zu schaffen. Unter der entschlossenen und tatkräftigen Führung von Wildens wurden die Gebiete unablässig erweitert. Henrich Wildens, der das Vertrauen höchster Stellen genoss, hatte an all dem wesentlichsten Anteil.

#### In unserem Sinne.

**Neue Wege in der Wasserwirtschaft.** Wir entnehmen der ausgezeichneten Zeitschrift „Die Technik in Niederdonau“ (I. Jgg., S. 5) nachfolgenden Artikel: „Wie auf allen anderen Gebieten der Wirtschaft hat der Nationalsozialismus auch in der Wasserwirtschaft neue Wege beschritten. Das Ziel ist auch hier, wie Staatssekretär Willikens in der NS-Landpost ausführt, die zahlreichen, sich zum Teil widerstreitenden Interessen, die einzelne Unternehmer oder einzelne Wirtschaftsgruppen am Wasser haben, dem Gesamtinteresse